Anzeigengebühr 70 Pfg. für die 6mal gespaltene Millimeterzeile, für die Empfehlungszeile 250 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40 150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Prugs, Castrop.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 13,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 27,00 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

48. Jahrgang

Rauxeler Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castr[op] — Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 38 — Mittwoch, den 15. Februar — 1922

Das Ergebnis der Washingtoner Konferenz.

Drei Monate haben die Verhandlungen gedauert, welche die Regierung der Vereinigten Staaten unter den Seemächten zur Einschränkung der Rüstungen und zur Ordnung ihrer gegenseitigen Beziehungen in Ostasien und in der Südsee veranlaßt hatten. Wenn diese Verhandlungen längst nicht mehr das lebhafte Interesse fanden, das ihren Beginn begleitete, so liegt das vor allem daran, daß die europäischen Vorgänge, die sich namentlich um die Konferenz von Cannes drehten, eine wirksame Ablenkung boten, sowie an den Verzögerungen, welche die Koferenz durch Widerstände in ihrer eignen Mitte und durch die nebenher entstandenen Unterhandlungen zwischen China und Japan erleiden mußte.

Erreicht worden ist mehr, als man vor einem halben Jahre in der Hauptfrage, der

Abrüstung zur See,

zu hoffen wagte. Es hat sich, wie der bis zuletzt auf der Konferenz anwesende Sonderberichterstatter der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" feststellt, ergeben, daß keine unter den Mächten, die in Ostasien größere Interessen besitzen, geneigt wäre, wegen dieser Interessen Krieg zu führen". Wohl haben sich manche Gegensätze mit aller Schärfe offenbart; indes hat sich zugleich erkennen lassen, daß die Gefahr, die in ihnen lag, nicht so stark brannte, wie manche in Europa annehmen mochten. Eine weitere bedeutsame Erkenntnis ist die, daß die Großmächte bereit sind, sich in bezug auf die Rüstungen Maß anlegen zu lassen, was auf der Konferenz zum Teil geglückt ist. Wären vor Jahren auf den Haager Friedenskonferenzen, meint der genannte Berichterstatter, solche Auffassungen zur Geltung gekommen, so hätte die Welt vielleicht anders, günstiger ausgesehen. „Man mag nun an den Abrüstungsbeschlüssen Kritik üben und bedauern, daß manche große Ziele nicht erreicht worden sind. Man mag namentlich darauf hinweisen, daß diese Beschlüsse einstweilen nur eine beschränkte Bedeutung haben, die mehr in einer Ersparnis von Geldern bei den beteiligten Großmächten liegen dürfte als in einer Verminderung der Schlagfertigkeit in der Welt. Allein die Hauptsache bleibt, daß nunmehr für alle Zeiten ein Grundsatz festgelegt ist: ohne Einbuße an ihrem Ansehen können die Großmächte etwas von ihrem Hoheitsrecht ablassen, sich nach Gutdünken auszurüsten zu dürfen."

Es gab nicht bei den Großkampfschiffen, sondern bei den Einheiten zweiter Ordnung und namentlich bei den Unterseebooten den bekannten Streit, der zwischen

Großbritannien und Frankreich.

ausbrach, gleichsam als ein Widerhall der Verschiedenheit in der Auffassung, die sich über der deutschen Frage zwischen beiden Mächten in Europa offenbarte. Die Haltung Frankreichs, die bis dahin das amerikanische Volk zu ergründen keinen Anlaß genommen hatte, erschien ihm nun auf einmal als das, was sie ist: als eine ewige Kriegsstimmung mit dem Drang nach Osten, den die europäische Geschichte nur zu gut kennt. Eifersüchtig wachte die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten darüber, daß ihr Präsident mit seinen Vorschlägen durchdrang, und als diese bedroht erscheinen mochten, schöpfte sie einen Argwohn, den sie nicht wieder los wird. England hat auf Grund der Erfahrungen aus dem Weltkriege durchgesetzt, daß die fünf Seemächte von nun an die Verwendung von Tauchboten gegen Kauffahrteischiffe für unstatthaft erklärt haben. Eine andere Bereicherung des internationalen Rechts ist das Verbot, im Kriege giftige Gase zu verwenden — die einzige Bestimmung über den Landkrieg, die angesichts der düstern Haltung Frankreichs die Konferenz zu beschließen vermochte. Noch sei der Einschränkung gedacht, welche die Flugzeugmutterschiffe betrifft: kostspielige Einheiten, die man im Begriffe stand, bei den Seemächten zu Hauptkampfmitteln zu entwickeln, und die, so befürchtete man, ein Wettrüsten hervorrufen dürften, ähnlich dem um die Großkampfschiffe. Dieses Wettrüsten nun ist von vornherein unmöglich gemacht worden.

Verwickelt waren und bleiben

die ostasiatischen Fragen,

bei denen nur ein Teil der Lösungen erreicht worden ist, die sich im Laufe der Verhandlungen als erstrebenswert erwiesen. Den Ausgang bildeten die 21 Forderungen, die 1915 Japan das daniederliegende China anzunehmen zwang. Sie zerfallen in fünf Gruppen. Zunächst gibt China im voraus seine Zustimmung zu jeglicher Regelung, die Japan mit Deutschland über das Schantunger Pachtgebiet treffen mag. Es sagt zu, daß es in der Provinz Schantung und an deren Küste kein Grundstück oder Inselgebiet einer anderen Macht in Pacht geben wird. Japan erhält das Recht, eine Eisenbahn anzulegen, die den Anschluß an das Trajekt Tsingtau—Kiautschou bildet. Ferner verspricht China die baldige Oeffnung bestimmter Orte in Schantung als Handelshäfen; über die Auswahl sollen sich die beiden Länder verständigen. In die zweite Gruppe fallen die Bestimmungen über die südliche Mandschurei und die östliche und mittlere Mongolei. Die Verpachtung von Port Arthur und Dalny sowie der südmandschurischen und der Eisenbahn Antung—Mukden wird um 99 Jahre verlängert. In den genannten Gebietsteilen erhalten die Japaner das Vorrecht, Land in Pacht oder Besitz zu nehmen. Sie allein unter allen Ausländern dürfen frei reisen und Handel treiben. Ihnen steht ein Vorrecht zur Aufschließung von Bergwerken zu; beide Staaten entscheiden zusammen, welche Bergwerke dafür ausersehen werden. Die Angehörigen anderer Länder dürfen ohne Zustimmung Japans keine Eisenbahn in diesem Gebieten anlegen oder China für solche Anlagen Geld vorstrecken. Es darf auch ohne Zustimmung Japans keine Anleihe bei Dritten mit Verpfändung der Steuereinnahmen aus den beiden Provinzen aufgenommen werde. Fremde Militärinstrukteure oder militärische, politische und finanzielle Ratgeber darf China ohne die Zustimmung Japans dort nicht in Dienst nehmen. Schließlich wird die Bahnstrecke Kirin—Tschantschum auf 99 Jahre an Japan verpachtet.

Die armen Chinesen mögen zusehen, wie sie sich schlecht und recht selbst helfen können. Sie hatten von der Konferenz besonders wichtige finanzielle Ergebnisse erwartet, die eine Erhöhung der Einfuhrzölle bringen sollten. Es hatte 12½ v. H. verlangt, und sieben Mächte waren bereit, ihm 7½ v. H. zuzugestehen. Japan hingegen hielt sich fest an den Satz von 5 v. H. vom wirklichen Werte, was einer Verbesserung von etwa 1½ v. H. gegenüber dem heutigen Tarif, allerdings auf Grundlage der alten Warenpreise, bedeutet. Das ist nicht genug, um die Chinesen dankbar und erst recht nicht, um sie zufrieden zu stimmen, meint der holländische Berichterstatter.

Ungelöst bleibt die sibirische Frage, was indes kein Unglück ist, da sie sich mit der Wiederherstellung des russischen Reichs von selbst lösen dürfte. Japan scheint nur allzu gut zu begreifen, was die kostspielige Freundschaft Rußlands bedeutet, als daß es auf die Dauer Riemen aus sibirischem Leder schneiden möchte.

So gehen von den vielen „Fragen", welche die Konferenz beschäftigt haben, die ostasiatischen nur zum kleinen Teil und nicht immer befriedigend, gelöst aus der Prüfung hervor.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Vertrauensformel.

Berlin, 15. Febr. In der gestrigen Fraktionssitzung des Reichstages scheint für die Koalitionsparteien eine Verständigungsbasis mit den Unabhängigen gefunden zu sein dadurch, daß die von den Koalitionsparteien eingebrachte Vertrauensformel so abgeändert wird, daß den Kanzler „das nach der Verfassung zur Führung der Geschäfte erforderliche Vertrauen" ausgesprochen werden soll. Damit würde die Erklärung der Reichsregierung zum Eisenbahnerstreik nicht mehr gebilligt. In der Fraktionssitzung der Unabhängigen trat die Neigung hervor, der abgeänderten Vertrauensformel zuzustimmen, jedoch unter der Voraussetzung, daß zunächst über den Mißtrauensantrag der Unabhängigen abgestimmt wird, der sich auf den Eisenbahnerstreik bezieht. Innerhalb von Zentrum und Demokraten wird man schwerlich gewillt sein, die Geschäftsordnung so zu vergewaltigen, daß man willkürlich die Reihenfolge bestimmt. Heute vormittag 11 Uhr tritt noch einmal der interfraktionelle Ausschuß, zu dem erneut auch die Deutsche Volkspartei eingeladen worden ist, zusammen.

Bildung einer großen Koalition.

Berlin, 15. Febr. Die gestern abend abgehaltenen Fraktionssitzungen der D. V. P. wie auch der Sozialdemokraten haben einige neue Gesichtspunkte ergeben. Es sind neue Verhandlungen über die Bildung einer großen Koalition eingeleitet worden, der aber vorerst noch die Sozialdemokraten, wie auch die D. V. P. ablehnend gegenüberstehen. Die Fraktionssitzung der Sozialdemokraten hat gestern außerdem beschlossen, bei der heutigen Abstimmung über das Vertrauensvotum ihre Stimmen für dieses nur abzugeben, ohne damit aber am Schlusse ihrer Erklärung auf die große Koalition einzugehen.

30 Verhaftungen in Oberschlesien.

Berlin, 15. Febr. Der „Lokalanzeiger" bringt aus Kattowitz die Meldung, daß die Interalliierte Kommission anläßlich der Petersdorfer Zwischenfälle dreißig Personen verhaften ließ, so u. a. den Ober Regierungsrat Rosenthal, den Oberbergrat Weber und den Direktor der Huldschinskischen Werke, Herold. Das Blatt betont, daß bisher eine Bestätigung dieser Meldung nicht zu erlangen war.

Italien gegen die Vertagung der Genueser Konferenz.

Rom, 15. Febr. An maßgebender Stelle wird versichert, die italienische Regierung denke gar nicht daran, das für die Konferenz von Genua festgesetzte Datum abzuändern. Hierzu sei eine Vereinbarung unter den Mächten notwendig, welche die Konferenz gemeinsam einberufen haben. Bisher hat aber Italien von keiner Seite eine derartige Anregung erhalten. Die italienische Regierung hält also an dem Beginn am 8. März unverändert fest. Hingegen hat die italienische Regierung die Regierungen der verbündeten Mächte dringend gebeten, die Zusammenkunft der Schatzminister, welche die letzten Vorschläge in der Reparationsfrage behandeln soll, bis zur Beilegung der Parlamentskrise zu verschieben, da bis dahin kein italienischer Minister in der Lage sei, sich von Rom zu entfernen.

Französisch-russisches Abkommen gegen Deutschland.

Paris, 15. Febr. Zwischen dem Vertreter der Sowjetregierung in Paris und der französischen Regierung ist ein russisch-französischer Vorvertrag zustande gekommen, in welchem die Sowjetregierung die russischen Kriegs- und Vorkriegsschulden an Frankreich anerkennt. Frankreich erkennt dafür de jure die Sowjetregierung an und gewährt ihr für den Wiederaufbau ihres Landes eine weitgehende Wirtschaftshilfe. Das Abkommen betrifft zwei Hauptgegenstände. Einmal soll sich die Sowjetregierung verpflichten, für die im Friedensvertrage von Versailles den übrigen Ententestaaten zugesicherten Verpflichtungen auf Wiederherstellung (Reparationen) die Exekutivgewalt Frankreich zu übertragen. Frankreich sichert auf Grund dieses Rechtes Rußland die Lieferung von Sachwerten in Höhe von 800 Millionen Goldfranken an Deutschland zu. Rußland ist dadurch in die Lage versetzt, ohne die Ausfuhr von Gold oder Sachwerten sein Land auf Kosten Deutschlands wieder aufzubauen. Dafür erkennt Rußland im Grundsatz die Berechtigung Frankreichs auf die Zahlung der Kriegs- und Vorkriegsschulden in Höhe von 20 Milliarden Goldfranc san. Das bedeutet, daß Rußland in vollständige politische und wirtschaftliche Abhängigkeit von Frankreich gelangt, und daß infolgedessen Frankreich sich ein Prioritätsrecht auf alle von Rußland zu vergebende Konzessionen sichern kann. Frankreich hat sich damit ein wirtschaftliches Vorrecht von einer Tragweite gesichert, die in der Welt einzig dasteht, und Frankreich hat damit für die Konferenz von Genua für sich eine Plattform geschaffen, die eine entscheidende Beeinflussung der Weltpolitik durch Genua im Sinne der allmählichen Ueberbrückung der wirtschaftlichen Gegensätze und des normalen Wiederaufbaues Europas und der Völkerversöhnung endgültig ausschaltet.

Vor der Abstimmung im Reichstage.

Der Reichskanzler verlangt Klarheit.

Berlin, 14. Febr. Die Demokraten und das Zentrum haben gestern in Fraktionssitzungen zu der innerpolitischen Lage Stellung genommen. Die Beratungen des Zentrums, an denen auch der Reichskanzler teilnahm, ergaben dem Berliner Tageblatt zufolge, daß das Zentrum für den Antrag des Vertrauensvotums stimmen werde. Nach demselben Blatt wurde in der Sitzung der Demokraten beschlossen, dem vorliegenden Vertrauensantrag zuzustimmen unter Hinzufügung einer Erklärung, in der die Gründe für die Zustimmung der Demokraten aufgeführt sind. Das Blatt teilt weiter mit, daß Unterhaltungen zwischen Vertretern der Mehrheitssozialisten und Unabhängigen stattfanden über eine etwaige Aenderung des Vertrauensvotums, insbesondere mit Hervorhebung der außerpolitischen Lage, um dadurch mindestens eine teilweise Stimmenthaltung der Unabhängigen zu ermöglichen. Der Reichskanzler soll aber, wie der Sozialistische Parlamentsdienst schreibt, gestern den sozialdemokratischen Abgeordneten Wels und Müller und anderen führenden Parlamentariern erklärt haben, daß er Klarheit verlange und deshalb keine Verschleierung zulassen werde. Auch werde er die Regierung nicht behalten, wenn nur eine Mehrheit von einigen Stimmen sich ergeben sollte. Heute vormittag sollen interfraktionelle Besprechungen stattfinden.

Demokraten und Bayerische Volkspartei für Wirth.

Berlin, 14. Febr. In der gestrigen Sitzung der Demokraten wurde beschlossen, dem vorliegenden Vertrauensantrag zuzustimmen unter Hinzufügung einer Erklärung, in der die Gründe für die Zustimmung der Demokraten aufgeführt sind.

Kein Blankowechsel für die Zukunft.

München, 14. Febr. Für das morgige Vertrauensvotum im Reichstag ist die Bayerische Volksparteifraktion das Zünglein an der Wage. Diese Fraktion erhält nun von München aus durch die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz unter gleichzeitiger ausdrücklicher Verurteilung der bisherigen Innen- und Außenpolitik Dr. Wirths die Direktive, noch einmal für Dr. Wirth zu sein, ohne daß dieses Verhalten der Bayerischen Volkspartei ein Blankowechsel für die Zukunft sein solle.

Berlin, 14. Febr. Von parlamentarischer Seite wird dem „Tag" geschrieben: Die zahlenmäßigen Betrachtungen, die im Reichstage angestellt wurden, haben ergeben, daß etwa 50 Stimmen Mehrheit für das Kabinett herauskommen werden, wenn die Unabhängigen bei der Abstimmung den Saal verließen und wenn weder bei der Bayerischen Volkspartei noch bei den Demokraten stärkere Absplitterungen zu verzeichnen sind. Auf einen Zuwachs von Stimmen aus der Deutschen Volkspartei für die Regierung ist auf keinen Fall zu rechnen, da in der Fraktion nur auf 2—3 Stimmenthaltungen zu rechnen ist.

Ein Appell der Zentrumsfraktion.

Die Leitung der Reichstagsfraktion des Zentrums hat mit Rücksicht auf die für Mittwoch vorgesehene Abstimmung über das Vertrauensvotum an ihre Mitglieder eine dringliche Mahnung zum Erscheinen gerichtet: „Von den Abgeordneten müssen wir verlangen, daß alle andern Rücksichten vor der Pflicht zurücktreten, zu den Sitzungen des Reichstages zu erscheinen und an den Abstimmungen teilzunehmen." Und in der Begründung wird ausgeführt, das Fehlen einiger Stimmen könne geradezu für das Reich von den verhängnisvollsten Folgen sein. Die Verantwortung der Abgeordneten, die in politisch so ernsten Zeiten wie gegenwärtig ihre Pflicht verletzten, indem sie in den Sitzungen des Reichstags fehlten, sei ganz außerordentlich schwer, da zurzeit oft von einigen wenigen Stimmen die Entscheidung des Reichstags abhänge.

Bochum, 14. Febr. Der hier abgehaltene Bezirksparteitag der Zentrumspartei für die Kreise Bochum, Witten, Hattingen und Wattenscheid hat der Erfüllungspolitik des Reichskanzlers Wirth sein Vertrauen ausgesprochen. Im übrigen vertrat man den Gedanken der großen Koalition im Reich unter Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei. Für den Fall daß die Deutsche Volkspartei sich von der Koalitionsbildung zurückziehen sollte, rechnet man mit einer Auflösung des Reichstags.

Die Unabhängigen und das Kabinett Wirth

Berlin, 14. Febr. Im Anschluß an die interfraktionellen Verhandlungen soll in einer Besprechung beim Reichstagspräsidenten Löbe beschlossen werden, in welcher Weise am Mittwoch über die einzelnen Mißtrauensvoten verhandelt werden soll. Wenn sich auch die „Freiheit" ablehnend gegen das „arbeiterfeindliche" Kabinett Wirth verhält, so sind doch innerhalb der USP. Strömungen unverkennbar, die auf Stimmenthaltung beim Vertrauensvotum hinzielen, wenn dieses etwa folgende Fassung erhielte: Angesichts der außenpolitischen Lage und der Verschiedenheit der Auffassungen der Parteien in der Streikfrage billigt der Reichstag die Erklärung der Reichsregierung. Diese Fassung ist in inoffiziellen Verhandlungen von den Mehrheitssozialisten vorgeschlagen worden. In demokratischen Kreisen glaubt man, daß nach dem ersten Vertrauensvotum, das nur mit schwacher Mehrheit angenommen werden würde, von den Regierungsparteien eine Interpellation über die auswärtige Politik eingebracht wird, deren Beratung dann mit einem zweiten Vertrauensvotum, für das man auch die USP. und die Volkspartei zu gewinnen hofft schließen soll. Eine solche Mehrheit würde dann dem Kabinett für die Verhandlungen in Genua eine größere Autorität verleihen.

Die Haltung der Unabhängigen.

Ueber die Stimmung der Unabhängigen bei der Krise im Reichstag schreibt das bedeutendste Blatt der Unabhängigen im Westen, die Düsseldorfer Volkszeitung:

Für die unabhängige Fraktion liegt die Lage ziemlich klar. Sie hat ein Mißtrauensvotum eingebracht gegen die Regierung in erster Linie gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten. Aus diesem Mißtrauensvotum gegen de Gesamtregierung einen Vorstoß lediglich gegen Herrn Wirth machen zu lassen, hat die Unabhängige Partei um so weniger Veranlassung, als ja sein Sturz erfolgen soll, weil er das, was die Unabhängige Partei verurteilt, nach Ansicht der Rechten nicht mit dem genügenden Nachdruck getan haben soll. An einem Kanzlerwechsel hat die Unabhängige Partei um so weniger Interesse, als sie in der gegenwärtigen Lage als Nachfolger Wirths nur einen noch schlechtern Kanzler erwarten kann. Die Unabhängige Partei bringt ihren Gegensatz zur Politik der Regierung zum Ausdruck und wird versuchen, dem werktätigen Volk die Schädlichkeit dieser Politik immer wieder zu zeigen. Sich zu irgend welchen Intriguen gebrauchen zu lassen, hat die Unabhängige Partei keine Veranlassung. Das kann sie ruhig den übereifrigen Parlamentariern der Kommunistischen Partei überlassen.

Die Animosität der der Volkspartei gegen Wirth.

Köln, 14. Febr. Der „K. Z." wird aus Berlin geschrieben:

„Man hat innerhalb der Deutschen Volkspartei den Eindruck gewonnen, daß der Reichskanzler Dr. Wirth die breite Koalition nicht will, daß er vielmehr, um sie zu vermeiden, sich lieber auf die Unabhängigen stützen wird. Man glaubt, daß der Kanzler die Deutsche Volkspartei absichtlich hingehalten habe, um inzwischen durch taktische Winkelzüge der Regierungsverbreiterung Hindernisse in den Weg zu legen. An Tatsachen, die diesen Eindrücken zugrunde liegen, sind folgende Vorgänge hervorzuheben: Bei den Verhandlungen über das Steuerkompromiß hat Dr. Wirth den Unterhändlern der Deutschen Volkspartei die Verbreiterung der Regierung in Aussicht gestellt und die Verhandlungen darüber für den 2. Februar nach der Reichstagsvertagung angesetzt. Es ist festgestellt, daß dem Reichskanzler zu jener Zeit bereits bekannt war, daß die Sozialdemokratische Partei ein Zusammenarbeiten mit der Deutschen Volkspartei abgelehnt hatte. Die Ernennung Dr. Rathenaus zum Minister des Aeußern, gegen die man sachlich und nach der Person nichts einwenden kann, ist ganz plötzlich zwei Tage vor dem Beginn der Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei erfolgt obwohl bei drei Unterredungen der Unterhändler der Deutschen Volkspartei mit dem Kanzler darauf Wert gelegt worden war, daß die zurzeit unbesetzten Ministerien, insbesondere das Auswärtige Amt, nicht vor Beginn dieser Verhandlungen besetzt werden sollten. Es ist zweifelsfrei festgestellt, daß zur Begründung dieser Vorwegnahme der Besetzung des Auswärtigen Amts Dr. Wirth den Vertretern der Deutschen Volkspartei erklärt hat, daß Dr. Rathenau ihm nicht mehr zur Verfügung stünde, wenn er nicht bis zum nächsten Vormittag ernannt worden sei. Demgegenüber ist ferner festgestellt worden, daß Dr. Rathenau nicht ein derartiges Ansinnen gestellt hat, sondern seinerseits gegen die Uebernahme des Amtes die größten Bedenken hatte. Er ist jedenfalls derjenige gewesen, der durch die plötzliche Ernennung am meisten überrascht worden ist. Es sei hinzugefügt, daß er die letzten Tage vor seiner Ernennung überhaupt nicht mit dem Kanzler gesprochen hat. Die demokratische Reichstagsfraktion ist der Behauptung, sie habe die Ernennung Rathenaus gefordert, aufs schärfste entgegengetreten. De Vorwegnahme der Rathenauschen Ernennung aus den Besprechungen über die breite Koalition ist bis heute nicht ausreichend begründet. Daher empfand die Deutsche Volkspartei diese Vorwegernennung als eine gegen sie gerichtete Unfreundlichkeit, um einen milden Ausdruck zu gebrauchen. Die Gereiztheit über das Verhalten des Kanzlers in diesen Dingen, das übrigens bei allen bürgerlichen Parteien einen peinlichen Eindruck hinterlassen hat, ist wohl die Triebfeder gewesen, die bei dem Beschluß ein Mißtrauensvotum aus Anlaß des Streiks einzubringen, den letzten Ausschlag gegeben hat."

Nur „vorläufige Einigung" möglich.

Köln, 14. Febr. Die „Köln. Ztg." schreibt: „Es scheint so, als ob nun nichts weiter übrig wäre, als den Dingen ihren Lauf zu lassen und das Ergebnis der Abstimmung über vier Mißtrauensvoten und ein Vertrauensvotum am Mittwoch abzuwarten. Aber das heißt mit dem Schicksal des Reiches va banque spielen und in einem Augenblick, in dem man eine neue Regierung noch nicht hat, nicht weiß, aus welchen Parteien man sie bilden muß und welche Politik sie treiben wird, die bestehende Regierung aus einer wechselseitigen Verärgerung an der alle Teile mehr oder weniger Schuld haben, stürzen. Es ist richtig, daß der Reichskanzler Wirth bei den bürgerlichen Parteien, auch bei seiner eigenen, viel von dem Vertrauen verwirtschaftet hat, auf das er bisher rechnen konnte, und daß er seine Außen- und Innenpolitik nur mit den verschiedensten Mehrheiten machen kann. Es scheint außerdem sich immer mehr die Meinung zu befestigen, daß der Kanzler einer Verbreiterung der Koalition nach links geneigter ist als einer solchen nach rechts. Dennoch erscheint es verfehlt, gerade jetzt vor Genua eine schwere innenpolitische Krise heraufzubeschwören, deren Ausgang sich nach ihren innen- und außenpolitischen Folgen nicht übersehen läßt. Da in allen bürgerlichen Parteien ein gewisses Maß von Unzufriedenheit mit dem derzeitigen Reichskanzler anzutreffen ist, wird sich vielleicht eine vorläufige Einigung über ihn deswegen leicht erzielen lassen, weil die Abstimmung über das Vertrauensvotum in allen Parteien Dissidenten finden wird. Das Zentrum will sich dagegen mit dem Fraktionszwang helfen; es folgt damit einer Absicht der Deutschen Volkspartei, die auf vier Dissidenten rechnet, aber auch diesen durch den Fraktionszwang die öffentliche Betätigung beschneiden will. Der Parlamentarismus bietet eine Fülle von Möglichkeiten, eine Regierungskrise zu vermeiden, die auch dann, und zwar in ihrer schlimmern, mehr latenten Form vorhanden wäre, wenn sich die Regierung mit nur einem Dutzend Stimmen Mehrheit das Vertrauen bescheinigen ließe. Die Vermeidung der Regierungskrise bei den Abstimmungen am Mittwoch ist lediglich eine Frage der Technik, die dann ohne Schwierigkeiten gelöst werden wird, wenn auf allen Seiten der gute Wille besteht, sich ohne Rücksicht auf Personen zur gemeinsamen Arbeit in der Regierung zusammenzufinden und auf die Sozialdemokratie einen Zwang zur Zustimmung auszuüben, dem sie sich auf die Dauer nicht entziehen kann. Gelingt eine solche Einigung nicht, so hängt das Schicksal der Regierung an einem dünnen Faden. Das bisherige Kabinett kann nur dadurch gerettet werden, daß die Unabhängigen zu seiner Unterstützung bei der Vertrauensfrage ihren Heer dann aus dem Saal kommandieren oder aber die Bayerische Volkspartei geschlossen für die Regierung eintritt. Aber ein solcher Sieg der Regierung wäre für unser innerpolitisches Leben kein Erfolg, denn solange nicht die Regierung verbreitert ist, werden Parteihader und Parteiintriguen ihr gehässiges Spiel nicht aufgeben, und das Land wird darüber zugrunde gehen."

Abgeordneter Dr. Gildemeister über das volksparteiliche Mißtrauensvotum.

Hamburg, 14. Febr. Der Landesverband Hamburg der Deutschen Volkspartei veranstaltete gestern eine große öffentliche Kundgebung. Reichstagsabgeordneter Dr. Gildemeister, Bremen, sprach über das Thema: „Wohin steuern wir?" Das deutsche Staatsschiff sei durchwühlt von Unruhen. Die Führung des Schiffes ist den Schwierigkeiten nicht gewachsen, weder hinsichtlich der inneren noch der äußeren Politik. Darum sei die Deutsche Volkspartei unzufrieden mit der Regierung und habe deshalb das Mißtrauensvotum eingebracht, denn nur dann, wenn sich ein einheitlicher nationaler Geist im deutschen Volke entwickle, sei ein Abwehrkampf unseres Volkes möglich.

Die Parteiführer in der Reichskanzlei.

Berlin, 14. Febr. Die Führer der drei Koalitionsparteien sind zusammen mit den Führern der Deutschen Volkspartei heute vormittag 10½ Uhr zu einer Besprechung beim Reichskanzler zusammengetreten, die zur Stunde noch andauert.

Das Kabinett zur Lage.

Berlin, 14. Febr. Das Kabinett hat sich gestern in einer längeren Sitzung mit der Lage beschäftigt und sich dahin ausgesprochen, daß ein Rücktritt des Gesamtkabinetts nur dann erfolgen muß, wenn die Regierung in die Minderheit gedrängt werden sollte. Man würde also versuchen, auch dann sich zu behaupten, wenn die Mehrheit klein wäre.

Verschiebung des Reichstagsentscheides.

Berlin, 14. Febr. Wie verlautet, werden verschiedene demokratische Abgeordnete der am Mittwoch in Stutgart erfolgenden Beisetzung des Abg. Haußmann beiwohnen. Es soll daher schon der Gedanke erwogen sein, die für Mittwoch angesetzte Reichstagssitzung aufzuschieben.

Gerüchte über Wirths Nachfolger.

Berlin, 14. Febr. Die Berliner Vertreter der Pariser Blätter unterrichten ihre Blätter dahin, daß im Fall eines Rücktritts Dr. Wirths Porsch und Stegerwald als Nachfolger kandidieren würden.

Aus dem Reiche.

Vorbereitungen der Reichspost für Genua.

Berlin, 14. Febr. Aus Anlaß der bevorstehenden Konferenz von Genua hat die Reichstelegraphenverwaltung Maßnahmen getroffen, um den betreffenden Schnellnachrichtenverkehr zwischen Deutschland und Italien in beiden Richtungen nach Möglichkeit sicherzustellen. Hinsichtlich des Telegraphenverkehrs wird dies durch Herstellung betriebssicherer Leitungsverbindungen zwischen Deutschland und Italien und deren Ausrüstung mit neuzeitlichen Apparaten geschehen. Für den Fernsprechverkehr ist in Aussicht genommen, die bestehende Leitung Berlin-Frankfurt (Main)-Mailand in erweitertem Umfange nutzbar zu machen. Auch wird beabsichtigt, die deutsch-schweizerischen Fernsprechleitungen in erster Linie für den Verkehr mit Italien zur Verfügung zu stellen, ferner wird der Bau der in der Ausführung begriffenen Fernsprechleitungen Berlin-Basel und Berlin-Freiburg zu diesem Zwecke mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden. Da die zwischen Nauen und Italien (San Paolo) bestehende Funkverbindung bereits hinreichend in Anspruch genommen ist, ist der italienischen Telegraphenverwaltung vorgeschlagen worden, für die Dauer der Konferenz auch einen 24stündigen Duplex-Funkverkehr (gleichzeitiges Senden und Empfangen) auf einer besonderen Funkverbindung einzurichten und zwar möglichst mit einer italienischen Funkstation, die gute Verbindung mit dem Konferenzorte Genua selbst hat, die dazu nötigen Funkanlagen in Deutschland sind zur Verfügung gestellt.

Wieder normale Kohlenlieferungen an Frankreich.

Paris, 14. Febr. Es wird mitgeteilt, daß seit gestern die deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich, die während des Eisenbahnerstreiks sehr bedeutende Verringerungen erfahren hatten, wieder die normale Höhe erreichten.

Der Erzberger-Mordprozeß.

Die aufsehenerregenden Mitteilungen über die Vorgeschichte des demnächst vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung gelangenden Geheimbundprozesses gegen den Kapitänleutnant a. D. v. Killinger aus München und den Korvettenkapitän Werber aus Kiel haben die Offenburger Staatsanwaltschaft zu einer Reihe ergänzender Mitteilungen veranlaßt, die nunmehr ein vollkommen übersichtliches Bild über die dem Prozeß zugrunde liegenden Vorgänge bieten. Danach sind Killinger und Werber der Beihilfe zum Erzbergermorde verdächtig, dessen Ausführung bekanntlich dem Studenten Schulz aus Saalfeld (Thür.) und dem Leutnant a. D. Tillessen aus München zur Last liegt. Alle vier sind in „C" gewesen, deren Tätigkeit durch die Nachforschungen nach den Erzbergermördern in ihren ersten Anfängen unterbrochen wurde. Dadurch, daß der Schauplatz des Mordes das zum Landgerichtsbezirk Offenburg gehörige Renchtal im Schwarzwald war und bei den Nachforschungen nach den Tätern die Geheimorganisation C von der Mitwisserschaft überführt wurde, ist die angeblich von München aus angezweifelte Zuständigkeit des badischen Gerichts auch für die Verhandlung des Geheimbundprozesses gegeben und sie wird nunmehr Anfang April das Offenburger Landgericht beschäftigen. Wie die hiesige Staatsanwaltschaft ausdrücklich betont, wird diese Verhandlung der Oeffentlichkeit auch volle Aufklärung über den Erzbergermord bringen. Killinger wurde seinerzeit aus dem Münchener D-Zuge heraus verhaftet und befindet sich im hiesigen Untersuchungsgefängnis. Nachdem die beiden Täter entkommen sind, sieht sich die Staatsanwaltschaft gleichzeitig zu einer Aufklärung über die dabei mitspielenden Vorgänge veranlaßt, indem sie unter Bezugnahme auf die Feststellungen der „Deutschen Journalpost", sowie eines Aufsatzes des Berliner Detektivs Karl Graeger über die gelungene Flucht der Erzberger-Mörder schreibt: An die Nachricht über die bevorstehende Verhandlung waren mehrfach Erörterungen über die Untersuchung wegen des Mordes angeknüpft. Während bisher die Untersuchungsbehörde zu diesen Erörterungen schweigen mußte, da ein öffentliches Eingehen auf Einzelheiten und auf getroffene Feststellungen die flüchtigen Täter und etwaige Mitbeteiligte auf die bequemste Weise über den Gang und die Ergebnisse der Untersuchung unterrichtet haben würde, gestattet der heutige Stand der Untersuchung, auf einzelne Fragen einzugehen, insbesondere darauf, welche Fahndungsmaßnahmen in den ersten Tagen nach der Tat möglich waren und mit welchem Ergebnis sie durchgeführt wurden.

Der Abgeordnete Diez brachte die Nachricht von der gegen 11 Uhr vormittags begangenen Tat gegen ½12 Uhr nach Bad Griesbach. Von dort aus wurde das Amtsgericht Oberkirch durch Fernsprecher verständigt, das die Mitteilung sofort durch Fernsprecher um ¾12 Uhr an die Staatsanwaltschaft Offenburg weitergab. Nach Beschaffung der erforderlichen Kraftwagen und der Polizeihunde wurden die gerichtlichen Nachforschungen am Tatort um 3 Uhr nachmittags begonnen; gleichzeitig wurde der bereits nach Bad Peterstal verbrachte Abg. Diez dort durch den Staatsanwalt vernommen. Die Gendarmerien Oberkirch und Oppenau hatten sofort nach Kenntnis von der Tat die Erhebungen am Tatorte aufgenommen; außerdem beteiligten sich die im Laufe des Nachmittags eingetroffenen Beamten des Landjägerbezirks Freudenstatt an der Fahndung. Der einzige Tatzeuge, der Abg. Diez, konnte damals unter den ersten Wirkungen der Verletzungen — das Geschoß hatte den linken Oberarm durchschlagen, war in den Brustraum eingedrungen und auf das Rückgrat aufgeprallt — über die Täter nur die Angabe machen, daß es zwei elegant gekleidete, anscheinend den besseren Ständen angehörige Männer im Alter von 25 bis 30 Jahren gewesen seien; unter der Schockwirkung war er damals nicht in der Lage, Kleidung und Aussehen der Täter genau zu beschreiben. Ein anderer Zeuge, der die beiden jungen Männer vor der Tat auf der Kniebisstraße gekreuzt hatte, konnte keine Personenbeschreibung geben, sondern nur sagen, daß die beiden helle Anzüge getragen hätten. Dies waren die dürftigen Unterlagen über die Person der Täter, die am Freitag nachmittag und abend beigebracht werden konnten und auf Grund derer die Fahndung sowohl nach der badischen Seite, als auch nach Württemberg zu aufgenommen wurde, da die Aussagen zweier Waldarbeiter und die Spürarbeit der Polizeihunde auf eine Flucht bergwärts hingewiesen und damals schon Gerüchte über eine Flucht mittels Kraftwagens auftauchten. Erst am Samstag, 27. August 1921, wurden anläßlich von Vernehmungen im Kurhaus Griesbach mehrere Kurgäste ermittelt, denen in den Tagen vor der Tat zwei jüngere Männer im Sportanzug aufgefallen waren, von denen der Größere oben am linken Ohr ein Pflaster trug. Ob diese mit den Tätern personengleich waren, konnte noch nicht gesagt werden. Da aber mit dieser Möglichkeit gerechnet werden mußte, wurden sofort die vier Zugangsstraßen zum Kniebis mit Nebenwegen darauf abgestreift, ob zwei derartige Personen dort beobachtet wurden oder sich aufgehalten hatten, was insbesondere nach dem Eintreffen der Verdächtigen vom Freitag, die in ihrer Unbestimmtheit auf keinen zweiten jungen Touristen, Reisenden oder Kurgast im damals stark begangenen und besuchten Renchtal paßten, zunächst kein Ergebnis brachte, führten die Erhebungen in den Renchtalbädern und in Oppenau auf Grund der Angaben über den Mann mit dem Pflaster am Ohr in den „Hirschen" in Oppenau, wo in der bereits durch Ausschreibungen und durch die Zeitungsnachrichten bekannten Weise festgestellt wurde, daß dort der angebliche „Riese" mit der Narbe über der Nase und der angebliche „Bergen" mit dem verstümmelten linken Ohr logiert hatten.

Erst in diesem Stadium der Untersuchung, nicht schon zu der Zeit als Schulz und Tillessen noch in Oppenau waren, spielt das Verhalten zweier Kriminalbeamten eine Rolle. Da der Vorfall im Reichstag erörtert wurde, und der Sitzungsbericht erschienen ist, besteht keine Veranlassung zur Zurückhaltung. Der Abg. Dr. Haas hat damals über diesen Punkt im wesentlichen folgendes ausgeführt: „Wahr ist, daß zwei preußische Polizeibeamte von einem Dienstmädchen einige Papierstücke bekamen, die sich für den Untersuchungszweck als wichtig herausgestellt haben, und daß sie die Papierstücke vorgelegt haben mit der Meldung: sie, die beiden Polizeibeamten, hätten diese Papierstücke gefunden; sie haben verschwiegen, daß das Dienstmädchen ihnen diese Papierstücke gegeben hat. Bei einer Untersuchung einige Tage später fand man noch weiteres wichtiges Material und der Untersuchungsrichter erklärte: Wenn die Polizeibeamten mir gleich erklärt hätten, nicht sie hätten die Untersuchung vorgenommen, sondern das Dienstmädchen habe ihnen die Zettel gegeben, hätte ich sofort eine weitere Nachforschung angeordnet; die Leute haben mich angelogen, indem sie gesagt haben, sie hätten gesucht und sie hätten gefunden."

Diese Darstellung ist nur insoweit zu ergänzen bezw. zu berichtigen, daß es sich nicht um mehrere, sondern um einen, allerdings sehr wichtigen Notizzettel handelte und daß die beiden Beamten schriftlich und mündlich meldeten, sie hätten den Zettel im Müll gefunden, während eine Durchsuchung aus dritter Hand übergeben wurde.

An den Zeitungsnachrichten ist also unrichtig, daß die beiden Beamten den Zettel für sich zurückbehalten hätten. Wie oben ausgeführt, ist richtig, daß sie ihn mit einer unrichtigen Meldung vorlegten, die zur Folge hatte, daß erst nach der Entdeckung der Falschmeldung mit der später sehr fühlbar gewordenen Verhaftung von zwei Tagen die durchgreifende Durchsuchung vorgenommen wurde, bei der nicht in einem Strauchwehr, sondern in dem hinter dem „Hirschen" vorbeifließenden Bierbach Beweisstücke gefunden wurden, die für die Entdeckung der Täter von wesentlicher Bedeutung waren. Unrichtig ist auch das Gerede über Kompetenzkonflikte und Auseinandersetzungen zwischen den Beamten der verschiedenen Bundesstaaten, die in Griesbach und Oppenau arbeiteten. Abgesehen von dem oben erörterten einen Fall war das Zusammenarbeiten reibungslos.

Es kann nur wiederholt werden, daß die badischen Behörden in München die weitgehendste Unterstützung erhielten in München die weitgehendste Unterstützung in München nicht mit dem Erfolg der einwandfreien Feststellung der Täter und gleichzeitig der Aufdeckung der Organisation „C" hätte durchgeführt werden können.

Ein Eingehen auf die späteren Maßnahmen und Ergebnisse der Voruntersuchung verbietet das Interesse der Untersuchung. — Bekanntlich sind die beiden Beamten inzwischen disziplinarisch bestraft zworden. Auch Korvettenkapitän Werber befindet sich in Haft. Gegen die etwa 50 weiteren Mitglieder der Organisation „C" wird in München verhandelt werden.

Die Erzbergermörder in Ungarn?

Berlin, 14. Febr. Zu den in der Presse verbreiteten Meldungen, daß sich die Mörder Erzbergers, Tillessen und Schulz, in Ungarn aufhalten sollen, hört das „Berl. Tgbl.", daß von der Reichsregierung die nötigen Schritte zur Prüfung dieser Angelegenheit eingeleitet worden sind.

Preußischer Landtag.

Der Preußische Landtag nahm nach längerer Pause am Dienstag seine Vollsitzungen wieder auf. Die Volksvertreter hatten sich, nachdem der Eisenbahnerstreik wieder beigelegt ist, ziemlich zahlreich zur Sitzung eingefunden. Die Anträge über den Eisenbahnerstreik, die heute auf der Tagesordnung standen, wurden einem Beschluß des Aeltestenrates entsprechend abgesetzt. Darob etwas Entrüstungsmache bei den Kommunisten und Unabhängigen, die so um die Gelegenheit kamen, aufs neue Oel ins Feuer zu gießen, um die noch immer nicht zur Ruhe gekommenen Geister in der Beamtenschaft aufs neue aufzuputschen.

Auch die Beantwortung der kleinen Anfrage der Kommunisten, ob die von der Berliner Polizei verhafteten angeblichen Mörder des früheren spanischen Ministerpräsidenten Dato ausgeliefert werden sollen, erregte den Unwillen der Fragesteller. Schließlich kam man zum Hauptthema der Besprechung der großen Anfragen und Anträge über

die Not der Gemeinden.

Für die Sozialdemokraten sprach der frühere Ministerpräsident Hirsch. Er wies die Angriffe auf die Erzbergersche Steuerreform zurück und legte den Hauptton auf die neuen Aufgaben, die den Gemeinden nach 1914 geworden waren. Auch er war für eine Reform des kommunalen Abgabengesetzes und stellte für seine Partei Angabe von Sparsamkeitsrezepten gelegentlich der demnächst zur Beratung stehenden Reform der Gemeinde- und Städteverfassung in Aussicht.

Für das Zentrum sprach Abg. Sprenger (Gelsenkirchen), für die Deutschnationale der Abg. Markell. Letzterer sprach reichlich heftig, durch die Zwischenrufe der Sozialdemokraten mehr oder weniger gereizt, gegen die Erzbergersche Steuerreform und gegen die Steuerbestimmungen der Reichsverfassung, die die Länder und Gemeinden zu Kostgängern des Reiches in steuerlicher Beziehung gemacht haben. Danach vertagte sich das Haus auf Mittwoch, den 15. Februar, wo dann die übrigen Fraktionsredner zu dem Thema das Wort ergreifen werden. Außerdem steht eine große Anzahl kleinerer Gegenstände auf der Tagesordnung.

Nachklänge zum Eisenbahnerstreik.

Gegen die Maßregelungen.

Essen, 14. Febr. Die Ortsgruppe Essen der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner hatte am Sonntag zu einer Versammlung eingeladen, an der ungefähr 3 bis 4000 Personen teilnahmen. Der Hauptredner betonte, daß die Eisenbahner zu dem Streik gezwungen worden seien. Schon seit Juli verhandele man mit der Regierung wegen der Teuerungsaktion. Aber bisher seien nur Trinkgelder ausgegeben worden. Der Achtstundentag, der in der Reichsverfassung verankert sei, sollte bei den Eisenbahnern durchbrochen werden. Die Regierung habe jetzt alle Forderungen bewilligt bis auf die Bestrafung der Führer, die aber nur der Form halber erfolgt sein sollte, um das Prestige zu wahren. Dies Versprechen sei nicht gehalten worden. In Betzdorf allein seien 123 Entlassungen ausgesprochen worden. Ob weiter gestreikt werden soll oder nicht, darüber wollte die Versammlung nicht entscheiden. Ein Postbeamter sprach die Solidarität der Postbeamten aus. Zum Schluß wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die heute hier zu Tausenden in den Ausstellungshallen Essen versammelte Beamten- und Arbeitnehmerschaft beauftragt die Leitung der Reichsgewerkschaft bezw. des Deutschen Beamtenbundes, binnen weniger Frist von der Regierung die bindende Zusage zu erzwingen, daß alle Maßregelungen sofort niedergeschlagen werden.

Die Möglichkeit eines neuen Eisenbahnerstreiks.

Leipzig, 14. Febr. Eine in Leipzig von 6000 Angehörigen der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten, des deutschen Eisenbahnerverbandes und des allgemeinen Eisenbahnerverbandes besuchte Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in welcher scharfer Protest gegen die Maßregelungen im Bezirk der Direktion Halle in der Generaldirektion Dresden erhoben und betont wird, man werde in den Kampf treten, wenn nicht der letzte Gemaßregelte wieder eingestellt sei.

Die Umgestaltung des Beamtenrechts.

München, 14. Febr. Der bayerische Beamtenbund verlangt in einer Denkschrift:

1. sofortige Schaffung eines modernen Beamtenrechts
2. die sofortige Schaffung einer Gesamtbeamtenvertretung mit der Eigenschaft einer öffentlich rechtlichen Körperschaft mit gesetzlicher Initiative.

Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose.

Berlin, 14. Febr. Mit Rücksicht auf die kommende Erhöhung des Brotpreises und die allgemeine Steigerung der Lebenshaltungskosten hat, wie wir hören, der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder vom 8. Februar 1922 sich damit einverstanden erklärt, daß die Unterstützungssätze für die Erwerbslosen und ihre Angehörigen um durchschnittlich 25 Prozent erhöht werden, für die jugendlichen Ledigen um durchschnittlich 15 Prozent. Die Regierungen der Länder werden die notwendigen Anweisungen an die Gemeinden unverzüglich ergehen lassen.

Französische Willkürherrschaft im Saargebiet.

München, 14. Febr. Auf der früheren bayerischen, jetzt französischen Kohlengrube St. Ingbert herrscht unter der Belegschaft große Erregung wegen der skandalösen Willkürherrschaft der französischen Grubenbeamten. Die Bergleute erklären, daß sie diesen Zustand nicht mehr länger ertragen können und eine menschenwürdige Behandlung verlangen.

Das Reichsmietengesetz im Reichstag.

Zu Beginn der Dienstagsitzung im Reichstag gedachte Präsident Löbe des verstorbenen demokratischen Abgeordneten Konrad Haußmann, der 30 Jahre dem Hause, eine Zeit lang auch als Vizepräsident, angehört hatte. Der Präsident rühmte die Mitarbeit des Verstorbenen an der Verfassung und teilte mit, daß der Vizepräsident Rießer im Namen des Reichstages einen Kranz an der Bahre des Entschlafenen niedergelegt hat.

Ein Dutzend kleine Anfragen beschäftigten dann das Haus.

Die Behauptung der unabhängigen Sozialisten, daß Aktenstücke, die auf ein Gesuch des Generals von Lüttwitz um Zuerkennung der Reichspension Bezug haben, verschwunden seien, wurde als unrichtig zurückgewiesen. Die ganze Angelegenheit unterliege noch der Prüfung.

Die fürchterliche Not der Wolgadeutschen wurde in einer Anfrage des Abg. Wulle (D. Vlk.) gekennzeichnet, der die Einreiseerlaubnis für 4000 Wolgakolonisten forderte. De Regierung ließ erklären, daß der Wohnungsmangel den Zuzug von Ausländern unerwünscht mache.

Eine Anfrage des Abg. Stratmann (D. Vlk.) verwies auf eine Zeitungsanzeige, in der wöchentlich 5 bis 6000 Eier zur Herstellung von Eierkognak gesucht werden. Auch in Bayern sollen Eier für diesen Zweck waggonweise aufgekauft werden. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß die meisten Eier zur Herstellung des Eierkognaks aus China kommen. Von den in Deutschland erzeugten sechs Milliarden Stück Eiern jährlich werden nur wenige zu Eierkognak verwendet. Sollte sich hier ein Nachteil für die Volksernährung herausstellen, so würde ein Verbot der Eierverwendung zur Kognakbereitung erwogen werden.

Bemerkenswert war das Zugeständnis des Schatzamtes, daß eine Schuhindustrie-Aktiengesellschaft und eine Kleiderwerke-Aktiengesellschaft gebildet werden soll, um die Arbeiter der Reichsbekleidungswerke weiter zu beschäftigen.

Das Reichsmietengesetz stand dann zur 2. Lesung. Durch die Vorlage wird der Begriff der gesetzlichen Miete eingeführt. Bei der Berechnung wird von der Friedensmiete ausgegangen. Der in der Friedensmiete für die Betriebs- und Instandsetzungskosten enthaltene Betrag wird abgerechnet. Das gleiche gilt für Vergütungen für Heizstoffe. Die oberste Landesbehörde hat für die abzurechnenden Beträge Hundertsätze der Friedensmieten festzusetzen. Der sich nach Abzug dieser Hundertsätze ergebende Betrag bildet die Grundmiete. Zu der Grundmiete treten Zuschläge für die Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit vorhandenen Belastung allgemeiner Art und für die Betriebskosten, sowie für die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten. Den Mietern ist ein Mitbestimmungsrecht zugesichert.

In der Aussprache traten weitgehende Gegensätze zutage. Während der Deutschnationale Gutknecht die Vorlage ablehnte, weil sie das Selbstbestimmungsrecht der Hausbesitzer vernichte, forderte der Sozialist Silberschmidt eine Erweiterung der Mieterrechte. Der Zentrumsabgeordnete Schlack suchte die Vorlage aus dem volkswirtschaftlichen Zwange der Jetztzeit zu erklären, während der Deutsche Volksparteiler Rethin aus seinen schweren Bedenken keinen Hehl machte. Der Unabhängige Kuhnt forderte schärfste Maßnahmen gegen den Wohnungswucher.

Darauf wurde die Beratung abgebrochen. Sie soll am Mittwoch fortgeführt werden. Am gleichen Tage soll die Besprechung der Regierungserklärung zum Eisenbahnerstreik fortgesetzt werden. Anschließen wird sich die Abstimmung über die dazu vorliegenden Anträge. Ein bedeutungsvoller Tag steht also bevor.

Weitere Erhöhung des Eisenbahngütertarifs?

Dresden, 14. Febr. Der Eisenbahngütertarif, der erst am 1. d. Mts. um 30% erhöht worden ist, wird ab 1. März um weitere 20% heraufgesetzt werden.

Wirtschaftliches.

Die Ankaufskurse der bolschewistischen Staatsbank.

Fortschreitende Entwertung des Sowjetrubels.

Aus Reval wird uns geschrieben: Der Sowjetrubel hat im Januar wiederum eine starke Entwertung erfahren. Die Ankaufspreise der bolschewistischen Staatsbank ab 14. Januar sind bis auf weiteres in folgender Höhe festgesetzt. Die Bank zahlt für

1 Pfund Sterling	850 000 Rubel
1 Dollar	200 000 Rubel
1 Dollar (Kanada)	140 000 Rubel
1 Papierfrank	18 000 Rubel
1 Goldfrank	36 000 Rubel
1 Schwedische Krone	55 000 Rubel
1 Deutsche Reichsmark	1 200 Rubel
1 polnische Mark	60 Rubel
1 estnische Mark	275 Rubel
1 lettischen Rubel	325 Rubel
1 Goldrubel	100 000 Rubel
1 Solotnik Gold	450 000 Rubel
1 Solotnik Silber	8 000 Rubel

Um die Jahreswende zahlte die bolschewistische Staatsbank für ein Pfund Sterling 760 000 Sowjetrubel, für einen amerikanischen Dollar 180 000 Sowjetrubel und für eine deutsche Mark 1100 Sowjetrubel.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht ... Monat. Fernsprecher 27.00 Mk.

Die bankmäßige Entwicklung der öffentlichen Sparkassen.

Gegen die sogenannte bankmäßige Entwicklung der öffentlichen Sparkassen hat der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes in seinem kürzlich erschienenen Geschäftsbericht Stellung genommen. Hierauf bringt die „Sparkasse" eine ausführliche Erwiderung seitens des Geschäftsführers des Deutschen Sparkassen-Verbandes, Oberbürgermeister Künzer, in der zu der Frage grundsätzlich u. a. folgendes ausgeführt wird:

1. Was bedeutet zeitgemäßer Ausbau der Sparkassengeschäfte? Antwort: „Daß jede Sparkasse alle genügend sicheren Geldgeschäfte betreiben darf, welche von ihrer Kundschaft verlangt werden, und für die Umfang, Kasseneinrichtung und Eignung des Personals der Sparkasse ausreichen. Ferner: Daß zu diesem Zweck Kasseneinrichtung und Personalbesetzung nötigenfalls so vervollkommnet werden, daß möglichst alle Geldgeschäfte, für welche die Kundschaft der betreffenden Sparkasse ein Interesse hat, unbeschadet der Sicherheit der Sparkasse betrieben werden können. Der Umfang der Sparkassengeschäfte soll also für jede Sparkasse je nach der Art ihres inneren Aufbaues und den Bedürfnissen ihrer Kundschaft verschieden gestaltet werden auch zeitgemäß gesteigerten Bedürfnissen der Kundschaft zu genügen. Diese Bedürfnisse erstrecken sich heute auf viele Formen und Arten der Geldvermittlung, welche früher nur von Banken betrieben zu werden pflegten.

2. Warum müssen die Sparkassen ihre Geschäfte zeitgemäß ausbauen? Antwort: a) Weil sie mit den bisher üblichen Mitteln des Geldmarktgeschäfts (Hypothekenforderungen und mündelsichere Wertpapiere) nicht mehr ihre Verwaltungskosten herauswirtschaften, ihren Sparern keine angemessene Verzinsung der Spareinlagen sichern und an ihre Garantieverbände nicht die bescheidensten Ueberschüsse zu gemeinnützigen Zwecken abführen können; b) weil sie nur durch Befriedigung der zweiseitigen Bedürfnisse der Sparkundschaft diese an sich heranziehen und bei sich erhalten und dadurch ihren Sparzweck erfüllen können.

Zu a) ist zu bemerken: Hypotheken werden heute nur wenig verlangt, Hypothekenforderungen sind für die Sparkassen dauer schwer zu haben. Am Besitz mündelsicherer Wertpapiere haben die Sparkassen große Kursverluste erlitten, die sie aus ihren Reserven nur teilweise haben decken können. Der Ertrag dieser Geschäfte reicht daher nicht aus, um die durch die Lohn- und Preissteigerungen der letzten Jahre enorm gewachsenen Verwaltungskosten zu decken. Sparkassen, die auf diese Geschäftszweige beschränkt sind, stehen in der Gefahr, Zuschußbetriebe zu werden. Es bleibt also nur übrig, daß die Sparkassen in stärkerem Maße als früher sich mit Personalkredite befassen und Provisionsgeschäfte (An- und Verkauf von Wertpapieren für fremde Rechnung, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren u. a.) betreiben. Beide Gruppen von Geschäftszweigen haben manche Sparkassen schon immer gepflegt, die Not der Zeit zwingt zahlreichere Sparkassen, es zu tun. Ein gesteigertes Risiko enthalten diese Geschäfte nicht, sofern sie ebenso verständig und sachkundig betrieben werden, wie es bei dem Hypothekengeschäft von jeher seitens der Sparkassen geschehen ist.

Zu b) ist zu bemerken: Auch der Kunde der Sparkasse verlangt und braucht heute für seine Geldgeschäfte eine vielseitigere Bedienung. Er muß die Möglichkeit haben, nicht nur Ersparnisse, sondern auch Geld, das nur vorübergehend von ihm entbehrt werden kann, zinsbar und unbedingt sicher anzulegen: er muß die Möglichkeit haben, leicht über sein Geld zu verfügen (im Depositen-, Scheck-, Ueberweisungsverkehr); er braucht neben Realkredit in gesteigertem Maße Personalkredit, den ihm die Banken nicht unter genügend günstigen Bedingungen gewähren, und muß ihn bequem aufnehmen und zurückzahlen können (Kontokorrentverkehr) er will Wertpapiere aller Art kaufen und verkaufen und in sichere Verwahrung und Verwaltung geben können u. a. Diesen veränderten Bedürfnissen ihrer Kundschaft müssen sich die Sparkassen anpassen, wenn sie nicht die Sparer überhaupt als Kunden verlieren und zu den Erwerbsunternehmungen abdrängen wollen.

Nicht aus Vergrößerungslust oder um hohe Geschäfte zu erzielen und den Erwerbsunternehmungen den Gewinn zu rauben, sondern der eigenen Zwangslage und den Anforderungen der Zeit und der Kundschaft Rechnung tragend, gehen die Sparkassen mehr und mehr dazu über, ihre geschäftliche Betätigung mannigfaltiger zu gestalten. Weil sie hierbei aber mit den Banken in einen gewissen Wettbewerb kommen müssen, dürfen sie den letzteren gegenüber nicht durch Schranken eingeengt werden, welche nicht ausschließlich durch die Rücksicht auf die Sicherheit der Sparkassen geboten sind, sondern in anderen Erwägungen, insbesondere in der Rücksichtnahme auf Interessen der Erwerbsunternehmungen wurzeln.

Aus Stadt und Land.

Freiere Gestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe der höheren Schulen.

Der Preußische Kultusminister hat unter dem 24. Januar 1922 an die Provinzialschulkollegien folgende Verfügung erlassen: Die Preußische Unterrichtsverwaltung hat schon vor mehr als einem Jahrzehnt auf Anregung namhafter Pädagogen an einzelnen höheren Schulen Versuche zur Erprobung einer freieren Gestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe gestattet. Der Zweck dieser Versuche war, durch Ermäßigung der Anforderungen in einzelnen Fächern und eine vertiefte Behandlung anderer Fächer eine bessere Anpassung der Schule an die Verschiedenartigkeit der Begabung der Schüler zu ermöglichen, durch die damit verbundene Teilung der Klassen in kleinere Arbeitsgruppen die Schüler zu größerer Selbständigkeit zu erziehen und zugleich einen allmählichen Uebergang zur vollen Unterrichtsfreiheit der Hochschule zu schaffen. Der Gedanke hat seitdem in pädagogischen Kreisen immer mehr Anerkennung gefunden. Die Versuche sind in neuester Zeit häufiger geworden, und die provinzialschulkollegien haben sich im großen und ganzen günstig über sie ausgesprochen. Ich beabsichtige daher, solche Versuche in größerem Umfange zuzulassen, und ersuche die Provinzialschulkollegien, den Direktoren der ihnen unterstellten Anstalten mitzuteilen, daß Anträge, denen Stundentafeln, die sich im Rahmen der beigefügten allgemeinen Richtlinien halten, und ausgearbeitete Lehrpläne beigelegt sind Aussicht auf meine Genehmigung haben. Die Richtlinien beruhen im wesentlichen auf den vom Reichsschulausschuß gemachten Vorschlägen für eine Aenderung der Vereinbarungen der Bundesregierungen über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse, mit deren Annahme durch die Länder zu rechnen ist, sodaß den Schülern Schwierigkeiten für die Berechtigung zum Hochschulstudium nicht erwachsen können. Dabei ist selbstverständliche Voraussetzung, daß die Versuche klassenförmig von der unteren in Betracht kommenden Klasse an durchgeführt werden. Ich will den einzelnen Schulen bei den Versuchen zunächst nicht zu enge Grenzen ziehen, sondern ihnen Freiheit lassen, die Pläne ihren besonderen Verhältnissen anzupassen, behalte mir aber vor, sobald genügende Erfahrungen vorliegen, festere Richtlinien zu ziehen, falls mir dies zur Erhaltung der Einheitlichkeit des Schulwesens notwendig erscheint. Bei der Finanzlage des Staates und der Städte ist es selbstverständlich, daß durch die neuen Versuche keine Mehrkosten entstehen dürfen. Die durch die Teilung der Klassen hervorgerufene Vermehrung der Unterrichtsstunden muß dadurch wieder ausgeglichen werden, daß die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden (wissenschaftliche und technische) nötigenfalls in sämtlichen Klassen auf etwa 30 herabgesetzt wird. Es wird außerdem auch möglich sein, einen Teil der wahlfreien Stunden (Linearzeichnen, naturwissenschaftliche Uebungen) in den Unterrichtsplan einzelner Gruppen einzubeziehen. Daneben kommt auch eine Vereinigung der Unter- und Oberprima für geeignete Fächer in Frage. Damit dies nachgeprüft werden kann, ist dem Antrag auf Genehmigung eines Versuchs auch eine Uebersicht der Unterrichtsverteilung beizufügen. — Im Anschluß an die Verfügung werden die allgemeinen Richtlinien für die freiere Gestaltung des Unterrichts auf den höheren Schulen bekannt gemacht.

*

✉ **Eine dankbare Aufgabe** für die Stadtverwaltung wäre es, mit Hilfe der Feuerwehrschläuche die Straßen der Stadt von dem z. Zt. auf ihnen lagernden Schlamm reinigen zu lassen. Schnee und Eis sind zwar dank der wärmeren Witterung der letzten Tage verschwunden. Aber der Schmutz und Dreck — die bekannte „Industriepatina" —, welche sie bei ihrer mehr als achttägigen Lagerung an sich gelogen haben, blieb zurück und sammelte sich in schlammigen, häßlichen Pfützen. Nicht nur vom aesthetischen, sondern auch vom hygienischen Standpunkte aus wäre die oben angeregte Bekämpfung des auf den Straßen liegenden Schmutzes zu begrüßen. Wir leben noch immer in der Grippeperiode. Die Schmutzlachen bilden erfahrungsgemäß die besten Brutstätten der Bazillen. Also fort damit! Was wir hiermit anregen ist nichts neues, andere Städte, die auf Sauberkeit nicht nur durch Polizeiverordnungen halten, sind bereits mit gutem Beispiele vorausgegangen.

§ **Ein bescheidener Wunsch.** Der alte „Verschönerungsverein" ist auf verbreiteter Grundlage zu neuem Leben erwacht. Das gibt mir, der ich häufig verreise und dann bei der Rückkehr stets den trostlosen Anblick „genesen" muß, den man beim Verlassen des Bahnhofs Castrop hat, den Mut, anzuregen, daß man den an der Bahnhofsstraße legenden Teil des Germaniahügels anlagenmäßig ausgestalte und bepflanze. Man war ja schon einen kleinen Anlauf zur Besserung getan, indem man mit einer Doppelreihe von Bäumen den Bürgersteig umsäumte. Man tue nun ganze Arbeit und schaffe durch die Anlage eines der Erholung von Kindern und abgearbeiteten Menschen dienenden kleinen Grünplatzes gleichzeitig einen freundlicheren und einladenderen Anblick für die nach Castrop kommenden Fremden. Der erste Eindruck, den Castrop jetzt auf sie macht, ist nicht gerade ergreifend. Ein Platz zum Anbau von Lupinen dürfte sich auch anderswo finden lassen!

⊙ **Eine lästige und nicht gefahrlose Unsitte** macht sich jetzt, nachdem das lindere Wetter die Schnee- und Eismassen kaum von den Bürgersteigen verschwinden ließ, wieder bemerkbar. Schulpflichtige Jungen jagen selbst auf der verkehrsreichen Münsterstraße mit einem sogenannten „Roller", einem beräderten und mit einer Lenkstange versehenen Holzgestell, auf den Bürgersteigen herum und rempeln dabei, sei es aus Unvorsichtigkeit oder Uebermut häufig ältere Personen und kleinere Kinder, die des Weges kommen, an. Der Jugend soll gern Spiel und Erholung gegönnt werden, aber sie muß sich innerhalb der gebotenen Grenzen halten. Hier handelt es sich um einen Unfug, gegen den die Polizei einschreiten muß.

⊡ **Die Kohlenfuhren der Westfälischen Straßenbahnen** nehmen, wie uns von Augenzeugen berichtet wird, langsam Formen an, die einer direkten Verkehrsstörung gleichkommen. So war gestern vormittag gegen 11½ Uhr ein Durchkommen für Fuhrwerk an der Vereinigung der Münsterstraße und Bahnhofstraße unmöglich, weil dort drei Kohlenzüge der Westfälischen Straßenbahn standen und anscheinend auf die Ankunft der Wagen von Werne und Bochum warteten, hinter denen sie herfahren wollten. Die Herner Straßenbahn war völlig von ihnen eingekeilt, sodaß auch ihr Fahrplan gestört wurde, weil der Herner Wagen nicht zur vorschriftsmäßigen Zeit abfahren konnte. Dazu kam noch, daß zum Marktschluß eine Reihe von Wagen der Gemüse-, Fisch-, Fleisch-, Brot- und Kurzwarenhändler durchwollte, aber nicht durchkommte, sodaß eine auch für die Fußgänger gefährliche Verkehrsstauung entstand. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um eine Abhilfe, die doch unschwer möglich wäre, zu erwirken.

⊡ **Im Metropoltheater** ruft das z. Zt. gezeigte überaus reichhaltige und abwechselungsreiche Programm offenbar das Entzücken aller Filmfreunde hervor. Da eine angeregte Verlängerung des Spielplanes über den Sonntag hinaus aus technischen Gründen nicht möglich ist, so seien alle diejenigen, welche die jetzige Vorführungsfolge noch nicht besichtigten, darauf aufmerksam gemacht, daß der Spielplanwechsel wie üblich am Freitag vorgenommen wird.

♀ **Post Kuriosum.** Die „Papierzeitung" schreibt: Mit der gleichen Eile, mit der man uns mit den neuen Postgebühren überrascht hat, scheint man die Postgebührentarife ausgearbeitet zu haben. Eine Zahlkarte über 500 Mark kostet 3 Mark Porto, zahlt man nun z. B. einen Betrag von 560 Mark auf zwei Zahlkarten ein (490 Mark mit 1.50 Mark Porto und 70 Mark mit 75 Pfg. Porto), so spart man 75 Pfg. Porto und macht der Post doppelte Arbeit. Dieses System läßt sich auch auf die Tarife für höhere Einzahlungen anwenden.

Amt Recklinghausen.

⊙ **Recklinghausen.** (Die Schauburg-Lichtspiele.) unternehmen im Einvernehmen mit dem örtlichen Lichtbildausschuß die begrüßenswerte Neuerung, den Film in den Dienst der Jugendpflege zu stellen. Sie haben einen gesunden Instinkt für das Interesse der Jugend und wissen, wie man sie packt und zu Vorführungen dieser Art heranzieht. Im Mittelpunkt der Vorstellung steht ein Riesen-Winterport-Film der neben erstaunlichen sportlichen Meisterschaftsleistungen wunderbare hochalpine Winterlandschaften zeigt.

Nachrichten aus Westdeutschland.

* **Werne.** (Lebensretter.) Auf dem Zechenteich in Werne an der Lippe lief der zehnjährige Sohn des Steigers Schloßhahn Schlittschuhe. Er gelangte an eine Stelle, wo die warmen Abflüsse der Zeche in den Teich einmünden. Die dünne Decke brach, und der Junge versank vor den Augen der entsetzten Mutter, die ihn mehrere Male auf- und niedertauchen sah. Der gerade des Weges kommende 60jährige Ziegelmeister Kracht sprang dem Jungen nach und brachte ihn lebend ans Ufer. Eine Belohnung lehnte der Retter ab mit den Worten: „Das ist Christenpflicht!"

* **Buer.** (Sehnsucht nach der Heimat.) Der 31jährige Sohn des Rentners Bertlich in Westerholt, der seit zwölf Jahren in Amerika weilte, trat von dort aus in kränklichem Zustande die Heimreise an, weil er seine Heimat wiedersehen wollte. Während des Eisenbahnerstreiks mußte er die Fahrt von Rotterdam aus unter schwierigsten Umständen — streckenweise auf offener Lokomotive — zurücklegen. Nur einen Tag weilte er in der Heimat, dann starb er.

* **Buer.** (Eine wertolle Eiche.) Aus dem gräflichen Baumgarten zu Westerholt wurde eine Eiche gegen Meistgebot verkauft, die den ansehnlichen Preis von 22 000 Mark erbrachte.

* **Essen-Ruhr.** (Furchtbare Mordtat.) Sonntag früh wurde in Bottrop nah der Zeche Prosper 3, ein Mann aus dem Arbeiterstande tot aufgefunden. Das ganze Gesicht war zerschnitten und der Körper des Toten tief in den Schnee eingescharrt. Offenbar handelt es sich um einen Mord. Während der Verübung des Verbrechens scheint ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben. Dem Toten waren sämtliche Sachen geraubt. Die Leiche war nur mit einigen Lumpen bedeckt. Die Persönlichkeit des Ermordeten ist unbekannt. Ebenso hat man bisher hinsichtlich der Täterschaft des Mordes keine Spur.

* **Essen-Ruhr.** (Folgenschwerer Zusammenstoß.) Unweit des Bahnhofs Altenessen stieß ein Personenauto mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Vorderperron des Straßenbahnwagens wurde eingedrückt. Zwischen den Trümmern lag der Führer schwer verletzt. In dem eingedrückten Führersitz des Autos saß der ebenfalls schwerverletzte Chauffeur. Die Fahrgäste kamen mit leichteren Verletzungen davon.

* **Bottrop.** (Mord.) Montag vormittag 9 Uhr hat der Bergmann Ladislaus Tuckewitz, Essenerstraße 179, seine Kostgeberin, die Witwe Frau Sweda, mittels dreier Revolverschüsse getötet. Tuckewitz hatte der Frau seit längerer Zeit nachgestellt, sie hatte sich jedoch stets ablehnend verhalten. Jetzt forderte er eine Aussprache und nach kurzem Wortwechsel schoß er die Frau nieder. Der Mörder ergriff die Flucht und konnte bis jetzt noch nicht gefaßt werden. Die Frau war 28 Jahre alt, Tuckewitz steht im 34. Lebensjahre.

* **Duisburg.** (Vom Spiel in den Tod.) In Duisburg-Meiderich kam ein sechsjähriges Mädchen beim Spielen mit einer Puppe einem Ofen zu nahe. Dabei fingen seine Kleider Feuer. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald nach der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

* **Elberfeld.** (Dichterehrung.) Am Geburtshause des bergischen Heimatsdichters Friedrich Storck, der durch seine launigen und ernsten bergischen Gedichte weit über die Grenzen seines Heimatslandes bekannt geworden war, wurde eine Gedenktafel aus schwarzem Granit angebracht.

* **Remscheid.** (Die Zigarette als Todesursache.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag ereignete sich im Hotel zum Freischütz ein folgenschweres Unglück. Ein junger Mann hatte sich in dem Hotel ein Zimmer gemietet, um zu übernachten. Hier hatte er dann nach den polizeilichen Feststellungen im Bett eine Zigarette geraucht und war dabei eingeschlafen. Durch die brennende Zigarette wurde das Bett in Brand gesteckt und das Zimmer in dichten Qualm gehüllt. Nachdem der Unglückliche durch schmerzhafte Brandwunden aufgeweckt wurde, sprang er vor Verzweiflung aus dem Fenster in Höhe von 14 Metern auf den Hof. Hier fanden ihn herbeigeeilte Polizeibeamte mit schweren Brandwunden und inneren Verletzungen noch lebend vor. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er bei der Einlieferung starb.

* **Kleve.** (Gerechte Strafe.) 260 000 Mark Geldstrafe und dreieinhalb Jahre Gefängnis wegen Viehschmuggels verhängte das Klever Wuchergericht, und zwar gegen den Landwirt Theodor Kuhnen aus Kalbeck ein Jahr Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, gegen den Landwirt Johann Heiliger aus Keeken wegen Beihilfe eineinhalb Jahr Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, gegen den Landwirt Johann Ingenbleek fünf Monate Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe, gegen den Schweinehändler August Roland aus Weeze neun Monate Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe.

* **Daun.** (Folgen der Kälte.) Das Eifeler Maar, das Gemünder Maar und das Schalkenmehrener Maar sind seit einigen Tagen vollständig zugefroren und tragen laut Eifeler Zeitung eine Eisdecke von 30 Zentimeter, sodaß ein lebhafter Wintersport betrieben werden kann. Es ist seit Menschengedenken das erste Mal, daß das Schalkenmehrener Maar völlig zugefroren ist.

* **Koblenz.** (Gegen die Tanzwut.) Die Polizeiverwaltung der Stadt Koblenz hat auf Grund verschiedener Polizeigesetze, darunter eines vom März 1850 eine Verordnung für den Bereich der Stadt Koblenz mit sofortigem Inkrafttreten erlassen, wonach es weiblichen Personen unter 20 Jahren verboten ist, Tanzlokale zu besuchen in denen monatlich mehr als einmal Gelegenheit zum öffentlichen Tanzen geboten ist.

Flatax das Abführmittel aus Schokolade.
Erhältlich in Apotheken u. besseren Drogerien.

Die Perlen der Eggenbrechts

Roman von Alexander von Bosse.

6 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Ach, dann weiß ich was für Sie, nämlich . . ."

„Nur nicht!" unterbrach er energisch. „Was mir angeboten wird, nehme ich grundsätzlich nicht! Wenn ich mich zum Lotteriespiel-Heirat entschließe, so muß die Bekanntschaft zwischen derjenigen und mir durch irgendeinen wunderbaren Zufall erfolgen."

„Nun, man kann ja dem lieben Zufall etwas nachhelfen."

„Würde ich sofort riechen! Ueberhaupt, liebste Frau Therese, warum wollen Sie mich durchaus so schnell wie möglich unter die Haube bringen?"

„Weil mir Ihr Geschick am Herzen liegt!" sagte sie und drückte dabei die runde Hand auf ihren üppigen Busen und blickte ihn liebevoll an.

„Mein Glück", sagte er, „verlangt nicht nach Ehe-ketten und wenn sie auch aus Rosen geflochten wären. Ich fühle mich einschichtig höchst glücklich! Ich bin der geborene Junggeselle!"

„Na warten Sie!" dachte Frau Therese. „Ihr Vetter Achim hat sich gewiß für einen eingefleischten Hagestolz gehalten, wie wir alle es taten, bis er sein Schicksal in Nizza kennen lernte. Und es muß bei ihm Liebe auf dem ersten Blick gewesen sein, denn . ."

„Das ist auch das Richtige!" fiel er ein.

„. . . denn", fuhr Frau Therese fort, „die Bekanntschaft hatte nur ganz kurz gedauert, da verlobte er sich schon mit Silvia, und die Hochzeit folgte, so schnell das zu machen ging. Es war eine große Ueberraschung, als er damals mit einer jungen Frau nach Altenwied zurückkehrte und keiner war mehr überrascht als mein Vetter Leo. Von ihm habe ich so nach und nach alle diese Einzelheiten erfahren, denn er war ja fast der einzige Mensch, mit dem Achim Eggenbrecht vertraut verkehrte, er war sein einziger Freund."

„Merkwürdig eigentlich", wunderte sich Wolf.

„Ach, sie paßten ganz gut zusammen", meinte sie. „Leo Branding ist ja auch in gewisser Weise menschenscheu. Dazu kam die Nachbarschaft der Güter. Nun lag aber noch ein besonderer Grund zu der Freundschaft vor. Sie wissen doch, daß mein Vetter lange Zeit ein hilfloser Krüppel war. Er fiel als elfjähriger Junge von einem Scheunendach herunter und zerschmetterte sich ein Knie. Seitdem konnte er nur an Krücken gehen, bis vor etwa zehn Jahren eine glückliche Operation ihn fast heilte. Etwas hinkt er ja immer noch. Achim Eggenbrecht hatte damals den jüngeren, ungeschickten Spielkameraden zu der Kletterpartie auf das Scheunendach veranlaßt, er gab sich die Schuld an dem Unfall, und daher rührte seine unentwegte Liebe zu Leo."

„Eigentlich ein schöner Zug seines Charakters."

„Mein Vetter Leo", sagte Frau Therese, „war ein unliebenswürdiges Kind. Sie wurden zusammen erzogen. Leos Eltern hielten einen Hauslehrer und Achim ritt oder fuhr täglich von Altenwied nach Stolzen hinüber, um an Leos Unterricht teilzunehmen. Leo war der Gescheitere, also machte der Altersunterschied nichts aus, ja Leo überflügelte den älteren Freund bald, was diesen mit Bewunderung für die Gelehrsamkeit des jüngeren Kameraden erfüllte. Ich glaube, bis zuletzt hat Achim von Eggenbrecht sehr viel von Leos überlegenem Wissen geholten, und sein Vertrauen zu ihm scheint grenzenlos gewesen zu sein, da er ihm sogar seine Frau und sein Kind anvertraut, sozusagen vermacht hat."

Wolf Eggenbrecht spielte nachdenklich mit einem kleinen silbernen Papiermesser, das er vom Tisch genommen hatte, und ohne aufzusehen, fragte er:

„Hat auch Frau Silvia so unbegrenztes Vertrauen zu ihm?"

„Wie könnte sie anders", entgegnete sie achselzuckend. „Er ich nun mal ihres verstorbenen Gatten Testamentsvollstrecker und besorgt ihr allen geschäftlichen Kram, von dem sie nichts versteht. Silvia hat ja keine blasse Ahnung von Geld und Geldeswert, die Aermste, sie muß sich einfach vollkommen auf Leo verlassen, nicht wahr? Dazu ist er noch Vormund ihres Kindes und weil es in einem hingeht, bevormundet er sie natürlich auch nach besten Kräften. Das Bevormunden liegt ihm großartig."

„Na", sagte ganz gelassen Wolf Eggenbrecht, „dann wird er sie ja wohl zuguterletzt noch heiraten."

„Leo heiraten?" staunte Frau Therese.

„Worum nicht? Sie sagten doch selbst, Achim habe ihm Frau und Kind sozusagen vermacht."

Therese sah plötzlich ganz erschrocken aus.

„Meinen Sie . . .? Das wäre ja . . . ach, nein," unterbrach sie sich, „so hat er es doch nicht gemeint! Und Leo, der denkt ja nicht ans Heiraten!"

„Nun, es wäre doch nicht zu wunderbar, wenn er sich in die hübsche junge Witwe seines verstorbenen Freundes verliebte!" fand Wolf, aber Therese schüttelte mit Entschiedenheit den Kopf:

„Leo verliebt sich nicht! Leo ist viel zu fischblütig dazu! Wenn Leo einmal heiratet, tut er das nur aus Berechnung und dazu ist Silvia doch nicht reich genug!"

Frau von Ranken hatte ihre besonderen Gründe, das mit solcher Entschiedenheit zu behaupten, aber die kannte Wolf nicht, er sah nur, daß der Gedanke an eine Heirat zwischen Leo Branding und Silvia Eggenbrecht sie erschreckte und, um sie zu necken, betonte er die Möglichkeit noch:

„Der fischblütige Mensch kann Feuer fangen, wenn er fortgesetzt mit einer ratbedürftigen, hübschen jungen Witwe verkehrt", meinte er bedenklich.

„Leo nicht! Ich kenne ihn doch!" entschied Frau Therese.

Wolf Eggenbrecht erhob sich, und ganz entsetzt sprang Frau Therese auf.

„Sie wollen doch nicht schon gehen?! Nein — nein, Sie müssen zum Abendessen bei mir bleiben!"

„Leider nicht möglich," bedauerte er. „Ich muß sogar eilen, da ich versprochen habe, meinen Freund Weltin von der Bahn abzuholen. Sie wissen ja, es sind Sonntag Rennen in Niem."

„Richtig! Nun, da müssen Sie mit mir hinausfahren, in meinem Auto! Wollen Sie? Ihr Freund natürlich auch!"

„Sehr liebenswürdig! Das nehme ich mit Freuden an."

„Werden Sie reiten?"

„Wahrscheinlich nicht, da der Gaul, den ich für Weltin reiten sollte, sich leider auf der Reise etwas vertreten hat."

„O, dann werde ich . . .", begann Frau Therese, beendete aber den Satz nicht, sondern besprach nur noch die Stunde der gemeinsamen Abfahrt statt, wie sie zuerst gewollt, zu sagen, daß sie Silvia Eggenbrecht auffordern würde, die Rennen in Niem mit ihr zu besuchen. Dann verabschiedete sich Wolf Eggenbrecht.

Wolf sprang am Stiegelmauerplatz in eine Tram und fuhr an den Hauptbahnhof. Während er, den Zug aus Frankfurt erwartend, auf dem Bahnsteig auf und ab schritt, fiel ihm sein kleines Reiseerlebnis wieder ein.

Schiffe, die nachts sich begegnen! dachte er mit einem Lächeln. Wahrscheinlich würde er die schöne Unbekannte nie wiedersehen? Der Züge ihres Gesichtes erinnerte er sich kaum mehr, so flüchtig hatte er sie gesehen, und so wenig hate er in den vergangenen zwei Wochen Zeit gehabt, an das kleine Abenteuer zurückzudenken. Aber ihre Augen waren schön gewesen, tiefdunkelblau und leuchtend, wie Saphire! Ihrer Stimme entsann er sich auch, dieser tiefen, wohllautenden, jungen Frauenstimme.

Eine Zigarette entzündend, überdachte er dann das Gespräch mit Frau von Ranken und bedauerte plötzlich, daß die junge Witwe seines Vetters so ganz ausschließlich auf die Freundschaft und den Rat eines Leo Branding angewiesen war. Er mochte ihn nicht, obgleich er nie etwas Nachteiliges über ihn gehört hatte. Der Mann, der einem nie offen, sondern immer nur unter halbgesenkten Lidern hervor ins Gesicht sah, gefiel ihm nicht!

Natürlich wird er sie schließlich heiraten! dachte er mit einem Gefühl des Unbehagens, das ihn selbst wunderte: denn schließlich konnte es ihm ja einerlei sein. Dann überlegte er, ob nicht Leo Branding, wenn er Silvia Eggenbrecht zu heiraten beabsichtigte, doch wußte, wo die Perlen steckten — — die berühmten Eggenbrechtschen Perlen, die sich im Nachlaß merkwürdigerweise nicht vorgefunden hatten.

Eigentlich gemein, so was auch nur zu denken! sagte sich Wolf Eggenbrecht, während er dem Frankfurter Zug entgegensah, der nun donnernd und fauchend in die Halle einlief.

Fünftes Kapitel.

Therese Ranken war, nachdem Wolf Eggenbrecht sie verlassen hatte, recht nachdenklich zurückgeblieben. Was er zuletzt noch in Bezug auf Silvia Eggenbrecht und Leo Branding gesagt hatte, beunruhigte sie nicht wenig.

Wenn nun wirklich Leo Branding sich in Silvia verliebte! Möglich war es schon und möglich auch, daß er nicht aus Liebe, sondern aus kühler Berechnung sich entschloß, Silvia zu heiraten. Sie war zwar nicht übermäßig reich, doch recht vermögend, außerdem als gehorsame Gattin erzogen, was Leo passen mußte. Und wenn es so kam, dann wurden Thereses Zukunftspläne über den Haufen geworfen.

(Fortsetzung folgt.)

STATT KARTEN!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Werner Quack

Else Quack

geb. Hucke

Werden-Ruhr — Rauxel

z. Zt. Dortmund, Hotel Middendorf

den 15. Februar 1922. 781

STATT KARTEN!

Alfons Schmudde

Mimmy Schmudde

geb. Müller

Vermählte

Castrop, den 15. Februar 1922. 745

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, sagen wir allen, besonders seinen ehemaligen Kameraden den 143ern unseren

aufrichtigen Dank.

782 **Familie Löwenwärter.**

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meiner lieben, herzensguten Frau und Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten, sowie dem Elisabeth-Verein unseren

herzlichsten Dank.

Heinrich Stehmann und Kinder

Castrop im Februar 1921. 792

Bauschlosser- u. Schmiedearbeiten

Drahtgitter, Zaun-, Schaufenstergitter, Eisenkonstruktion. Ausführung von Reparaturen an Maschinen für alle gewerbliche Zwecke. Lieferung von Ersatzteilen nach Zeichnung oder Muster. Preiswert und gut. 356

Jos. Keidt & Söhre, Mechanische Werkstatt, Ankerwickelei.

Castrop-Schwerin. Telefon Amt Castrop 422

Saat- und Futterhafer

vorrätig und gebe zum Tagespreise ab

W. Kämper, Waltrop,

Landesprodukten-Großhandlung,

Telefon 170 Amt Waltrop. 785



Hühneraugen

werden Sie sicher los durch **Hühneraugen-Lebewohl Hornhaut an der Fußsohle** beseitigt **Lebewohl-Ballen-Scheiben.** Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. In Drogerien u. Apoth. Blechdose 4 u. 6 Mk.

A. Appelhans, Widumerstraße 28.

Drogerie Holtmann, Rauxel.

Friedr. Endemann, Merklinde. 797

Creme-Peitzer gegen rauhe Haut!

Zu haben Drogerie **Hennewig u. Appelhans.**

Holzverkauf.

Im Walde der Stadt Castrop sollen am **Montag, den 20. Februar 1922 nachmittags 3 Uhr** beginnend:

65 Eichenstämme mit 32 Festmeter von 18—45 Zentimeter Durchmesser,

1450 Eichenstangen erster und zweiter Klasse

12 Buchenstämme zu Nutz- und Brennholz

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer in der Wirtschaft Hugo an der Gaswerkstraße.

Der Verkauf erfolgt gegen **Barzahlung.** Die Entgegennahme des Geldes geschieht nach beendigtem Termine in der Wirtschaft Schlüter.

Castrop, den 14. Februar 1922.

277. **Der Magistrat.**

Gewerbebank e. G. m. b. H. Castrop

Kaiser-Friedrichstraße (Mittelstandshaus).

Zweigniederlassung:

Habinghorst, Kronprinzenstraße 38 beim Kaufmann Wilh. Kaltenpoth.

Kassenstunden: 9—12 vormittags und 3—5 Uhr nachmittags. 8099

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Scheckverkehr, Gewährung von Krediten und Eröffnung laufender Rechnungen.

Verzinsung zu günst. Bedingungen nach Uebereinkunft.

Herren-Anzüge

zu auffallend billigen Preisen in größter Auswahl. 728

Gebr. Rollmann,

Castrop.

Die Carotte (Möhre)

Kahls dunkelrote Original ist zuckersüß, mit den ersten Erbsen verbrauchsfertig, es kostet das Paket Samen **nur 2 Mk.**

Diese **Züchtung** sowie viele andere hervorragend **Neuzüchtungen** und **Spezialitäten** finden Sie in meiner reichillustrierten Preisliste. Die Liste enthält außer einem **Gartenbaukalender** viele **fachmännische Kulturanleitungen** und ist so ein wertvolles Nachschlagebuch. Die Liste wird Ihnen auf eine Drucksachenkarte (Porto 40 Pf.), auf der Sie nur Name und Straße schreiben wollen **kostenlos** zugesandt. Schreiben Sie sofort. 753

Samenhaus L. C. Kahl, Frankfurt am Main,

Versandabteilung Schwedlerstr. 5

Läuse Schwaben Flöhe Holzwurm **Wanzen**

beseitigen Sie in ½ Stunde nur mit **Ecko Dr.** 100000 sind zufriedengestellt. Keine Fachm. bezogen) werden Sie können. Verlangen Sie nur Ecolda Fabr. Ecolda-Werke, Essen. Nu haben in 28, bei Fritz Pfaff Castrop, Münsterstraße 22.

Werk im Castroper Revier sucht einen zuverlässigen, nüchternen

Kraftwagenführer

für Personen- und Lastwagen. Derselbe muß sicherer Fahrer, guter Wagenpfleger und gelernter Schlosser sein und die nötigen Erfahrungen besitzen, um Reparaturen selbst ausführen zu können. Lückenloser Lebenslauf mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten u. Nr. 777 an die Castroper Zeitung.

Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung von hiesigem **Möbelgeschäft** per 1. April in die Lehre gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind zu richten unter Nr. 772 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalter (in)

perfekt in amerikanischer Buchführung spätestens zum 1. März gesucht. Gefl. schriftl. Angeb. unter **3500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Für den Bezirk Strittheide

suchen wir zum 1. März bei gutem Verdienst eine tüchtige zuverlässige

Zeitungsbotin

CASTROPER ZEITUNG.

Aufforderung.

Der junge Mann, welcher am Sonnabend, den 11. Februar abends 9 Uhr im Eingang zum Gasthof Richter in Rauxel den mir entglittenen Seal-Muff an sich nahm, ist erkannt. Ich ersuche denselben, den Muff abzuliefern andernfalls ich gegen ihn Strafantrag stelle.

Fr. D. Habinghorst, Kaiserstraße 23.

Wasch-maschinen

59

eigene Fabrikation tadellose Ausführung billigste Preise

Ch. Hoings

(Firma: Fr. Geilmann)

Castrop Hint. d. Post.

Matratzen und Sofas polstert mit bestem Material dauerhaft und billig auf. Neue Polstersachen werden in eigner Werkstatt angefertigt. Aufhängen von **Gardinen und Dekorationen.**

Jakob Deden,

Polsterer und Dekorateur, Wiesnerstr. 5, Tel. 122. Viktoriastraße 69.

Zwei leichte 783

Flachwagen und ja. Legehühner zu verkaufen.

Habinghorst, Arndtstraße 5, I. Eg.

Eleg. weißes Schlafzimmer mit Marm. wegen Platzmangel für 6000 Mk. zu verkaufen, oder geg. Klavier zu tauschen. 786

Habinghorst, Hugostraße 22.

Gut erhaltene 738

Schrotmaschine mit sichtbarer Schicht billig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Hellgrauer neuer imprägnierter 787

Herrenregenmantel (Schlüpfer) Größe 48 billig

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstellen d. Ztg

Spitz

wachsamer Hofhund zu verkaufen. 776

Brennerei Wilh. Büchte, Wövinghausen.

Treff-

Café Metropol

Täglich 49

Künstler-Konzert

Kapellmeister Pachnicke mit seinen Künstlern.

Sonntags: Frühkonzert.



Habinghorst.

Ein an der Kronprinzenstraße gelegenes

Geschäftsprivathaus oder Bauplatz

zu kaufen gesucht.

Offerten unter 757 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Kognak-, Wein- und Literflaschen

kauft

Cafe Metropol, Fernruf 7.

Ein kräftiger 770

Junge

zum Brotfahren gesucht.

Hubert Vierhaus

Castrop, Heinrichstraße 9.

Jugendlicher Hilfsarbeiter

für leichte Arbeit sofort gesucht. 760

Treibriemenfabrik Keil u. Co. Rauxel, Bahnhofstr. 29.

Bürolehrling

zum 1. April auch früher gesucht. 775

Rechtsanwalt Laumann.

Tüchtiges Mädchen

gesucht. 756

Wittenerstr. 23.

Halbtagsmädchen

sofort gesucht. 793

Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg.

Junges Mädchen sucht noch

Kundschaft

im Nähen, Weißnähen und Wäsche ausbessern in und außer dem Hause. 791

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungstausch

Eine 4 Zimmerwohnung mit Stall (Zechen-Wohnung in Habinghorst) gegen eine 3—4 Zimmerwohnung mit Stall in Castrop zu tauschen gesucht. **Grosse, Habinghorst,** Kurzestr. 9. 794

Werkstatt od. leeres Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr. 779 an die Geschäftsstelle d. Z.

Junger ordentlicher Mann sucht für sofort

Kost und Logis.

Offerten unter 778 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann (Bergmann) sucht zum 1. März

Kost u. Logis

Offerten unter 790 an die Gesch. d. Ztg.

B.

WELLNER

Metropol-Theater

CASTROP

Nur noch 2 Tage!

Stuart Webbs

in

Der große Chef

Kolossal-Detektiv-Film in 6 Akten.

Stuart Webbs sitzt mit seinem Freund Dolan beim Spiel im Klub, plötzlich wird dieses durch einen Boy unterbrochen, der aufgeregt meldet: „Herr Webbs, Ihre Villa steht in hellen Flammen ....."

Fesseln der Lüge

Ein soziales Drama in 6 Akten.

Nach einem Roman bearbeitet von Hans Oberländer und Rafael Wagner.

Knopphens Frackhose

Ein köstliches Lustspiel.

2 Akte. 2 Akte.

Aenderungen im Programm vorbehalten

Jugendliche unter 18 Jahren haben auch in Begleitung Erwachsener keinen Zutritt. 716

Für die musikalische Begleitung der Filme Herr Kapellmeister W. Mohr

SCHAUBURG

RAUXEL, Kaiserstraße 5.

Strassenbahnhaltestelle

Von Mittwoch, den 15. Februar bis Montag, den 20. Februar vormittags 10 Uhr,

Große Jugendvorstellung

Mit Genehmigung des örtlichen Lichtbild-Ausschusses.

Das Wunder des Schneeschuhs

Der größte Berg- und Sportfilm. 5 große Akte überwältigender Pracht des Hochalpenwinters u. märchenhafte Naturschönheiten.

Hauptdarsteller die deutschen Meisterfahrer:

Dr. Baader, Dr. Villinger Schneider (St. Anton)

Wir suchen für jungen Bürobeamten per so ort ein

möbl. Zimmer

Gefl. Offerten unter **G. S.** an die Castroper Zeitung erbeten.

Zwei Freunde suchen zu sofort sauberes

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee.

Offerten unter E. W. an die Geschäftsstelle diesl. Ztg.

Hund

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.

Bövinghausen, Wittenerstraße 9. 774

Auf dem Wege vom Bahnhof Rauxel bis Castroperholz ein 786

Muff gefunden.

Gegen Erstattung der Unkosten bei mir abzuholen.

August Vogt

Castrop, Holzstraße Nr. 173

Reell! Vermög. Damen w. glückl. Heirat! Herren, wenn auch ohne Vermög., gibt Ausk. Jos. Stabrey, Berlin, Stolpischestraße 48. 8428